

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 75 (1997)
Heft: 11

Rubrik: Unterwegs

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

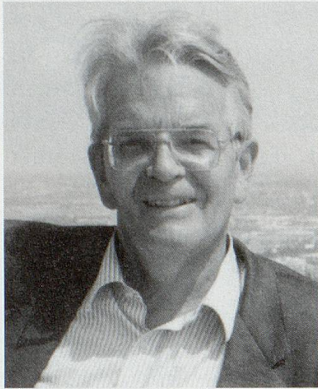
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

notiert

von Peter Rinderknecht



Eigentlich wollte ich Ihnen berichten, wie am 18. August ein alter Knabe sich einen Bubentraum erfüllen konnte. Durch hartnäckiges Ausharren auf dem Bahnsteig 2 des Badener Bahnhofs gelang es ihm nämlich, ein Billett für eine längst ausverkaufte Fahrt mit der 150jährigen legendären «Spanisch-Brötli-Bahn» zu ergattern. Nach zwei Stunden im 40-Kilometer-Tempo entstieg er dem offenen Wagen zwar ziemlich russgeschwärtzt, aber um ein erstmaliges Fahrgefühl reicher. Denn die Stimmung der unzähligen Zaungäste und der 180 Passagiere in den offenen Wagen war derart überschwänglich, dass man vom Winken Muskelkater kriegen konnte. Selbst ausländische Reisedarsteller liessen ihre Passagiere aussteigen, um ihnen das Schauspiel des schnaubenden Dampfrosses mit seiner heiseren Pfeife zu bieten, und Radfahrer begleiteten unser Nostalgiegefahr über längere Strecken.

Noch heute freue ich mich kindlich über dieses einmalige Sonntagsvergnügen. Übrigens: Wissen Sie, warum und wie fünf historisch gewandete Männer vollauf mit der Bedienung des Zuges beschäftigt waren? Der Lokführer konnte nämlich nicht bremsen, das war die Aufgabe des Heizers und der drei Schaffner auf den offenen Plattformen im Sommer und im Winter. Die Fahrt Zürich-Baden retour kostete darum einen Arbeiter-Taglohn...

Auffällig häufen sich Hiobsbotschaften zum kranken Gesundheitswesen: Unter dem Titel «Gesund ist nur das Konto» berichtete «Facts» am 7. August über das Einkommen der Ärzte. Danach verdienten die Urologen im Durchschnitt jährlich 381 000 Franken, auch Orthopäden und Neurochirurgen erreichen über 300 000 Franken. Leicht darunter liegen Gynäkologen und Radiologen. Um eine Viertelmillion kassieren Ohren-Nasen-Hals-Spezialisten sowie Chirurgen, Augenärzte und Anästhesisten. Am Schluss folgen Kinderpsychiater mit 93 000 Franken.

Die «Neue Zürcher Zeitung» vom 21. August hält einen weiteren wesentlichen Teuerungsfaktor fest: «Die Zahl der Ärzte hat in Europa nirgends so stark zugenommen wie in der Schweiz. Innert 20 Jahren hat sich die Ärztedichte hierzulande verdoppelt, so dass auf einen Arzt inzwischen 307 Personen entfallen.»

Der «K-Tip» (Blatt der gleichnamigen TV-Sendung) vom 24. September schreibt unter der Schlagzeile «Altersheime pflegen sich gesund»: «Bis Ende 1995 (vor Inkrafttreten des neuen Krankenversicherungsgesetzes) bezahlten die Kassen 3 bis 9 Franken pro Tag für Pflegekosten im Heim... Die neuen Verträge sehen im Schnitt rund 1500 Franken pro Monat vor... Die neuesten Zahlen lauten so: Für eine Stunde Grundpflege werden 40 bis 70 Franken veranschlagt. Ein Alzheimer-Patient muss mindestens drei Stunden betreut werden. Das ergibt einen Pflegezuschlag von monatlich 3600 bis 6300 Franken. Und bereits gibt es Heime, die unter den Begriff «Körperpflege» auch Tätigkeiten wie Spaziergang-Begleitung oder lautes Vorlesen einer Zeitung schmuggeln. «Dafür werden die Prämien noch einmal um 10% steigen.»

Die «Weltwoche» vom 25. September beendet ihre Titelgeschichte «Blinkend am Krankenbett» mit folgenden Sätzen: «Leicht absehbar, dass sich die Konflikte um die knappen Mittel zuspitzen werden. Im Vergleich zum Orkan, der sich da zusammenbraut, lassen sich die Diskussionen der vergangenen

zwei Jahre um die Krankenversicherung als laue Lüftchen abtun. Die Prognose sei gewagt: Nicht am Rentenalter und an der AHV, nicht am Verhältnis zur Europäischen Union, nicht am «Jahrhundertwerk» Neue Alpentransversale, sondern am Gesundheitswesen wird sich der verbissenste, tiefgreifendste, dramatischste Streit entzünden.»

Wie können wir uns wehren gegen diese unselige Entwicklung?

- Der Patient und seine Angehörigen haben ein Recht auf genaue Auskunft über die Folgen jedes Eingriffs. Geben Sie Ihre Entscheidungsgewalt nicht preis!
- Mit einem Patiententestament können Sie lebensverlängernde Experimente verbieten.
- Auskunft erteilen die Schweizerische Patientenorganisation (01/252 54 22) oder der Dachverband der Patientengruppen (01/361 92 56).
- Achten Sie als Angehöriger den Willen des Patienten.
- Vermutlich gewinnt die freiwillige gegenseitig Nachbarschaftshilfe wieder einen neuen Stellenwert.
- Wo die räumlichen und persönlichen Verhältnisse stimmen, könnte die Betreuung bei einer Tochter oder Schwiegertochter eine menschlichere Lösung bieten (bei rechter Entschädigung!).

Wenn das «Weltwoche»-Szenario stimmt, muss man sich fragen, wann unsere Politiker, Rentnerverbände und Heimleiter endlich erwachen und die Notbremse ziehen...

Das Wort zum Mitnehmen

*Die Mitte der Nacht
ist der Anfang des Tages.
Die Mitte der Not
ist der Anfang des Lichtes.*

(Autor unbekannt)